

Liebe in Zeiten des Krieges

Gérard Leray erzählte am 24. Oktober im dfi über die Beziehung zwischen der Französin Simone Touseau und dem deutschen Soldaten Erich Göz vor dem Hintergrund des II. Weltkrieges, die er in seinem Buch „La Tondue 1944 – 1947“ eindrücklich beschrieben hat.



Bildunterschrift: Gérard Leray im Gespräch mit einer ZuhörerIn

Seit Beginn seiner Karriere als Lehrer für Geschichte und Geographie finde er in jedem Schuljahr einen Anlass, im Unterricht ein Foto Robert Capas zu zeigen, auf dem eine Frau mit kahlgeschorenem Kopf und einem Kleinkind im Arm zu sehen ist, die von einer Menschenmenge verhöhnt wird. Diese Aufnahme, entstanden am 16. August 1944 bei der Befreiung Chartres, sei für ihn eines der besten Fotos vom Krieg, da man darauf alle seine Aspekte sehen könne, so Leray zu Beginn seines Vortrags.

Mit der Biographie der abgebildeten Personen habe er sich aber lange nicht beschäftigt und so konnte er einer Schülerin, die ihn 2008 danach fragte, nur antworten, dass Simone Touseau, die im Bildmittelpunkt steht, ein Kind mit einem deutschen Liebhaber hatte und ihr deswegen von aufgebracht Widerstandskämpfern der Kopf geschoren worden war.

Damit unzufrieden begann Leray Nachforschungen über die Frau, die man allgemein nur als „la Tondue de Chartres“ kannte, anzustellen. Er fuhr nach Paris, um in den Archives Nationales die Akten zu der Untersuchung einzusehen, die von 1945 – 1946 geführt worden wa, um festzustellen, ob die Familie Touseau, insbesondere Simone und ihre Mutter, Nachbarn denunziert hatte, was aber nicht bewiesen werden konnte. Außerdem bat er in der lokalen Presse Zeitzeugen, die Simone Touseau gekannt oder die Ereignisse im August 1944 miterlebt hatten, sich bei ihm zu melden. Die Reaktionen auf diesen Aufruf waren sehr verhalten, einige Mitbürger forderten Leray in aggressiver Weise auf, diese alte Geschichte ruhen zu lassen.

Erst die Zusammenarbeit mit seinem späteren Co-Autor Philippe Frétigné gab der Suche einen neuen Anstoß. Frétigné, im gleichen Viertel geboren wie Simone Touseau und zehn Jahre älter als Leray,

gelang es, dem Jüngeren verschlossene Türen zu öffnen und Personen zum Sprechen zu bringen, die die Familie Touseau gekannt hatten. Letztlich führten sie über 40 Gespräche, die ihnen ein Bild von Simone und ihren Lebensumständen vermittelten, wobei, wie Leray betonte, die Erinnerungen der Zeitzeugen nicht immer sehr präzise waren und ihre Einordnung der Ereignisse in den 1930er- und 1940er-Jahren alles andere als objektiv. Deshalb habe er sich sehr darum bemüht, alle Aussagen zu prüfen und richtig in die Zusammenhänge einzuordnen.

Simone Touseau und Erich Göz

Simone Touseau wurde 1921 geboren, ihre Eltern betrieben ein Milch- und Fischgeschäft in Chartres. Als Mitglieder eines kleinbürgerlichen Milieus hatten sie keine tieferen politischen Überzeugungen, waren in ihren Ansichten aber sehr von einem konservativen Katholizismus geprägt und vertraten antisemitische und antibritische Überzeugungen. Simone zeigte in der Schule sehr gute Leistungen und durfte deshalb auch nach der Insolvenz des Geschäfts ihrer Eltern 1936 weiter die von Nonnen geleitete katholische Schule in Chartres besuchen. Schon Mitte der 1930er-Jahre fiel sie durch profaschistische Ansichten auf, zeichnete Hakenkreuze auf ihre Schulhefte und äußerte gegenüber Mitschülerinnen, dass Frankreich einen Hitler bräuchte. 1941 legte sie zu einer Zeit, als nur 5% der Mädchen diesen Abschluss erreichten, das Baccalauréat ab und bewarb sich anschließend bei der Feldkommandatur in Chartres als Übersetzerin und Sekretärin, wofür ihr die in der Schule erworbenen Deutschkenntnisse nützlich waren.

Im Sommer 1941 lernte sie den zwölf Jahre älteren deutschen Soldaten Erich Göz kennen. Göz entstammte einer protestantischen, gutbürgerlichen Familie aus Künzelsau, hatte ein geisteswissenschaftliches Studium absolviert und vor dem Krieg als Bibliothekar gearbeitet. In der Wehrmacht wurde er aufgrund seiner Kenntnisse als Leiter der deutschen Buchhandlung in Chartres eingesetzt. Anders als Simone stand er den nationalsozialistischen Ideen distanziert gegenüber. Dennoch wurden beide ein Liebespaar, das sich offen in den Straßen Chartres zeigte. Ende 1942 wurde Göz an die Ostfront versetzt, von wo er mit Hilfe eines in Chartres verbliebenen Kameraden mit Simone korrespondierte. Als er 1943 verwundet und in einem Hospital in München behandelt wurde, meldete sie sich freiwillig zum „Pflichtarbeitsdienst“ im Deutschen Reich und es gelang ihr, eine Anstellung bei BMW in München zu finden. Regelmäßig besuchte Simone ihren Verlobten im Krankenhaus und traf hier auch einmal mit seiner Familie zusammen. Als sie im Herbst 1943 nicht mehr verheimlichen konnte, dass sie ein Kind erwartete, wurde sie nach Frankreich zurückgeschickt, wo ihr Vater sie wegen der verlorenen Familienehre fast umgebracht hätte. Erich Göz, dem Simone von ihrer Schwangerschaft berichtet hatte, wollte sie heiraten, wurde daran allerdings von der deutschen Verwaltung gehindert und fiel im Juli 1944 bei Minsk.

Die Auskünfte über Göz hat Leray von dessen Familie, mit der er nach intensiven Recherchen in Deutschland in Kontakt gekommen war.

Nach Ende des Krieges verließ die Familie Touseau Chartres, um in Saint-Arnoult-en-Yvelines eine neue Existenz zu begründen. Simone arbeitete hier in einer Apotheke, heiratete und hatte zwei weitere Kinder. Trotzdem besuchte sie in den 50er-Jahren mehrfach mit ihrem ersten Kind die Familie Göz in Künzelsau. Als in Saint-Arnoult bekannt wurde, dass sie mit den Deutschen kollaboriert hatte, begann ihr sozialer Abstieg. Sie verlor ihre Arbeit, ihre Familie zerbrach, sie verfiel dem Alkohol und starb bereits mit 44 Jahren.

Das Kind von Erich und Simone wuchs bei ihrer älteren Schwester Annette auf und weigert sich bis heute, über seine Herkunft zu sprechen und mit seinen deutschen Verwandten in Kontakt zu treten. Leray, der es für sein Buch befragen wollte, hat es am Telefon beschimpft und sich geweigert, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Nach Ende seines 90minütigen Vortrags beantwortete der Autor noch fast anderthalb Stunden lang im Gespräch die Fragen der Zuhörer, die mehr über diese traurige deutsch-französische Geschichte wissen wollten.